

Wiesbadener Tagblatt.

No. 182. Mittwoch den 8. Juni 1859.

Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderathes zu Wiesbaden.

Sitzung vom 4. Mai 1859.

Gegenwärtig im Der Gemeinderath mit Ausnahme des durch Krankheit verhinderten Herrn Vorstebers Bücker.

627. Der unterm 20. v. M. mit dem Drechslermeister W. Sternich von hier wegen Überlassung zweier Zimmer in dem Hause der Brüder Walther in der Kirchgasse an die Stadtgemeinde, als weitere Locale für die höhere Töchterschule, abgeschlossene Vertrag wird genehmigt.

628—631. Erledigung verschiedener Mobilienversicherungen. Auf Verlage der von Herzogl. Oberförsterei Blatte aufgestellten Rechnung über abgegebene Forstmarken im 1. Quartal I. J. aus dem hiesigen Stadtwalde werden die Preisauflage genehmigt.

634. Auf die Anzeige des Bierhändlers Martin vom 4. I. M., Verwertung der vom Winter 1858 übrig gebliebenen Steinkohlen betr., wird beschlossen: die in den Schullekalen und dem städtischen Magazine übrig gebliebenen Steinkohlen zu versteigern.

636—650. Genehmigung verschiedener Rechnungen.

654. Dem Gesuche des Bierhändlers Chr. W. Kreidel von hier um fälschliche Überlassung einer Parzelle vom städtischen Feldwege hinter seiner Hofraithe in der Kapellenstraße soll nach dem Gutachten des Feldgerichts vorbehältlich der Genehmigung des Bürgerausschusses und Bezirksraths unter der Bedingung willfahrt werden, daß in dem abzuschließenden Kaufvertrage alle etwaigen Berechtigungen Dritter auf Gefahr und Kosten des Käufers vorbehalten werden, Käufer einen Kaufpreis von 25 fl. für die Nuthe bezahlt und alle entstehenden Kosten trägt.

656. Das Gesuch des Schreinermeisters Andreas Schreiber von hier, um Ertheilung der Erlaubniß, auf einem Grundstücke der Witwe Höser von hier unterhalb der alten Biebricher Chaussee Backsteine brennen zu dürfen, soll Herzogl. Polizeidirektion dahier unter dem Bemerkun zur Entscheidung vorgelegt werden, daß von hier aus gegen die Genehmigung des Gesuches nichts einzuwenden sei, unter dem Vorbehalse jedoch, daß Gesuchsteller nur für sein Bedürfniß brenne, und die Genehmigung jederzeit zurückgezogen werden könne.

659. Zu dem mit Inscript Herzogl. Polizeidirektion vom 3. I. M. zum Bericht anher mitgetheilten Gesuche des Rentners Carl August Staudt von Cöln, um Gestattung des temporären Aufenthalts in hiesiger Stadt für sich und seine Familie für die Dauer eines Jahres soll berichtet werden, daß von hier aus gegen die Genehmigung desselben nichts zu erinnern gefunden worden ist.

660. Das Gesuch des Maschinen- und Mühlbauers Johann Joseph König von Erbach, Amts Eltville, zur Zeit dahier, um Aufnahme als

Bürger in die hiesige Stadtgemeinde zum Zwecke seiner Verehelichung mit Friederike Charlotte Becker von hier, wird genehmigt.

661. Das Gesuch der Louise Jung von Hahnstätten, Amts Diez, vermalen dahier, um Gestaltung des temporären Aufenthalts in hiesiger Stadt wird bei Wohlverhalten für die Dauer eines Jahres genehmigt.

Wiesbaden, den 4. Juni 1859.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Die Mannschaft, welche zur Bedienung des großen Zubringers gehört, soll zu einer Probe Mittwoch den 8. d. M. Abends 6 Uhr an dem Spritzenhause neben der alten Schule erscheinen. Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, hat Strafe zu erwarten.

Wiesbaden, den 6. Juni 1859.

Herzogl. Polizei-Direktion.

v. Nößler.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9. d. M. Mittags 12 Uhr sollen in dem vormaligen Schloßhofe dahier neben dem evangelischen Kirchengebäude mehrere Karrn Pferdededung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wiesbaden, den 7. Juni 1859.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9. d. M. Vormittags 11 Uhr sollen die bei Anlage eines Nochtrottoirs an der nördlichen Seite des Dozheimer Wegs vorkommenden Arbeiten und Lieferungen, bestehend in:

Vandsteinlieferung, angeschlagen zu	32 fl. — fr.
Kiesgraben	18 " — "
Kiesbeiführ	38 " — "
Maurerarbeit	32 " 20 "

öffentlicht wenigstnehmend in dem hiesigen Rathaus vergeben werden.

Wiesbaden, den 6. Juni 1859.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Bekanntmachung.

Freitag den 10. d. M. Vormittags 11 Uhr werden die bei Umpflasterung eines Theils der fortgesetzten Kirchgasse, der Trottoirs in der fortgesetzten Schwalbacherstraße und der nördlichen Seite der oberen Friedrichstraße nöthig werdenden Arbeiten und Lieferungen, bestehend in:

Grundarbeit, veranschlagt zu	109 fl. 20 fr.
Grundabfahrt	165 " 25 "
Pflasterarbeit	526 " 25 "
Sandgraben	113 " 19 "
Sandbeiführ	242 " 21 "

öffentlicht wenigstnehmend in dem hiesigen Rathaus vergeben.

Wiesbaden, den 6. Juni 1859.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Notizen.

Heute Mittwoch den 8. Juni,

Vormittags 9 Uhr:

Holzversteigerung im Nauroder Gemeindewalddistrikt Steinewald. (Siehe Tagbl. No. 131.)

Vormittags 10 Uhr:

Fruchtspeicherverpachtung auf hiesiger Recepturstube. (S. Tagbl. No. 129.)

Nassau gehört zu denjenigen Bundesstaaten, welche durch die Presse und die Kammern anerkannt und wiederholt ausgesprochen haben, daß Österreichs Kampf gegen Frankreich und das revolutionäre Sardinien ein gerechter sei; und eben deshalb wendet nicht allein Nassau, sondern der größte Theil des deutschen Volkes seine Sympathien der tapferen österreichischen Armee zu, welcher es bis jetzt noch allein vergönnt ist, nicht nur für Österreichs, sondern auch für Deutschlands Recht und Ehre zu kämpfen.

Um nun zu zeigen, daß es bei uns Nassauern nicht blos Worte gewesen, die wir gesprochen, so wollen wir durch Thaten unsere Sympathien darthun und nicht hinter andern deutschen Staaten zurückbleiben.

Männer so wie Frauen und Jungfrauen aus allen Ständen im Herzogthum ersuche ich demnach, zu einem acht patriotischen Verein zusammen zu treten, welcher den Zweck haben soll, Geld, Charpie, Leinen, und seien die Gaben auch noch so klein, in ihren verschiedenen Wohnorten zu sammeln und an den „Patriotischen Centralverein“ nach Wiesbaden einzusenden, welcher es sich zur Pflicht machen wird, diese Gaben nach Italien ins Hauptquartier der österreichischen Armee abzusenden, und jedesmal genaue Meldung über deren Absendung in den öffentlichen Blättern erstatten wird.

Sollte es aber dazu kommen, daß zur Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes unsere Herzogl. Truppen ins Feld ziehen, so wird der „patriotische Verein“ diesen seine ausschließliche Thätigkeit zuwenden.

Wiesbaden, den 1. Juni 1859.

v. Breidbach-Bürresheim,

General und Mitglied der ersten Kammer.

Sämtliche Hrn. Mitglieder der Ständeversammlung, wie dieselben weiter unten verzeichnet stehen, sowie der Herr Bürgermeister der Stadt Wiesbaden und der Adjunkt desselben sind dem Verein beigetreten, welcher sich nächstens förmlich constituiren wird. Es sind das die Hrn. Wilhelmi, Landesbischof; Möller, Präsident; Rau, Domkapitular; Graf v. Walderdorff, Dr. Lieber, Dr. Braun, Dr. Lang, Dr. Großmann, Dr. Hilf, Lint, Pfarrer; v. Trapp, Regierungsrath; Schleid, Bürgermeister; Schüß, Amtssecretär; König, Giebel er, Hüttenbesitzer; Eigner, Klein, Höchst, Kunz, v. Eck, Bellinger, v. Reichenau, Dr. Casselmann, Ebel, Magdeburg, Jäger, Koch, Schmidt, Dr. Bais, v. Preusch, Bürgermeister Fischer, Adjunkt Coulin u. a.

Circulare.

Unterzeichneter ersucht die Mitglieder der hohen Ständeversammlung, sowie die verehrlichen Herren Stadt- und Gemeinderäthe und diejenigen Bewohner der Stadt Wiesbaden, welche meinem Ausruf vom 1. I. Wl. zur Gründung eines patriotischen Hilfsvereins beizutreten wünschen, sich gefälligst Freitag den 10. Juni Nachmittags 3 Uhr im Saale des hiesigen Rathauses zur näheren Besprechung und Wahl eines Comités einzufinden.

Wiesbaden, den 6. Juni 1859.

v. Breidbach-Bürresheim,

General und Mitglied der ersten Kammer.

Männergesang-Verein.

Heute Abend präcis 8 Uhr Probe im Rathaussaale. 240

Meine engl. und franz. Sprachbriefe

ersetzen nicht nur den mündlichen Unterricht des tüchtigsten Lehrers (was die zwölf Seiten des Prospekts füllenden, meist gelegentlichen Briefe, resp. Bezeugnisse früherer Theilnehmer am brieschen Sprachunterrichte von welchen ich unten einige Auszüge folgen lasse — zur Genüge darthun), sondern machen auch jegliches Buch beim Erlernen der engl. u. franz. Sprache unnötig; sie sehen keine Vorkenntnisse voraus und zeichnen sich noch besonders aus durch getreue, mir eignethümliche Darstellung der engl. und franz. Aussprache (s. unten!).

Das Honorar beträgt für 40 Briefe (20 Wochen) einer Sprache 8 Thlr. (od. 8 S.-Rubel, od. 12 fl. G.-M., od. 52 Franken) beider Sprachen zusammen (40 Wochen) nur 14 Thlr. (21 fl. od. 30 Fr.) und kann in beliebigen Raten (per Post an meine bekannte Adresse: Neue Promenade, Berlin) entrichtet werden. Von den honorirten Briefen erhält man alle 14 Tage 4 Briefe zusammen franco, auch im Auslande, die erste Sendung sofort. (Den meisten Abonnenten genügen schon zwei Drittel der Briefe.) Unbemittelte finden nach wie vor billige Berücksichtigung.

Den ausführl. Prospekt erhält man umgehend gratis und franco. — J. Karl A. Jacobi in Berlin,
Begründer des brieschischen Sprachunterrichts (seit 1853).

(Seite 5 des Prospekts.) Russen b. S. 12, 5, 53. In Ihren engl. Briefen haben Ew. W. mehr geleistet, als ich mir wünschen könnte. Man lernt durch Sie das Engl. ohne Anstrengung . . .

(S. 6.) B. 25. 3. 54. Es geht vortrefflich mit d. Engl.; ich unterhalte mich ziemlich geläufig mit geborenen Engländern und alle verstehen mich sehr gut, eiu. Beweis, daß Ihre Darstellung der Aussprache vortrefflich ist.

(S. 6 rechts.) Berlin, 1. 8. 53. Ich habe unermüdet geschrieben, gesprochen, übersetzt und repetirt und bin im Stande zu sagen: ich habe mehr gelernt, als ich erwartete.

(Seite 7 links.) Berlin, 7. 8. 53. Mit stets steig. Interesse habe ich Ihre Briefe bis z. 20. (das 1. Drittel) durchgearbeitet, und bereits jetzt fühle ich mich fähig, jedweden Gedanken in engl. Sprache auszudrücken, und loben Bekannte, die durch langen Aufenthalt in England und Amerika die engl. Sprache erlernt haben, besonders die Richtigkeit meiner Aussprache . . .

(S. 7.) Rahden, 17. 11. 54. Mit Vergnügen erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, daß es mir nach dem Studium von 45 Ihrer (60) engl. Briefe ein Leichtes ist, mich mit einem Engländer ziemlich fertig zu unterhalten.

(S. 11 u. 12.) Potsdam, 30. 3. 58. Schon nach dem kurzen Zeitraum von nicht ganz drei Wochen gewahre ich mit vieler Freude, daß ich so bedeutende Fortschritte mache, wie es Andern mit demselben Eifer (ohne die Briefe) kaum in soviel Monaten gelingt.

Die Aussprache ist so deutlich angegeben, daß man gar nicht ärgern kann.

L. St.—n.

(Zweiter Brief von Demselben, 3. 5. 58.) . . . Je mehr ich arbeite nach Ihrer Methode, desto mehr fühle ich mich dazu hingezogen, und ich selbst wie Andere erstaunen über die Fortschritte, die ich in zwei Monaten gemacht habe . . .

L. St.—n.

(S. 13.) Leipzig, 5. 12. 57. . . . Was nun Ihre Briefe selbst vertrifft,

so kann ich sagen, daß alle darin gegebenen Regeln wohl nicht klarer gegeben werden können und daß der Lernende sie sofort vollkommen versteht. Ich habe gefunden, daß man die Aussprache aus Ihren Briefen weit gründlicher lernt als bei einem Lehrer, und glaube, daß Derjenige, welcher Ihre Briefe vollständig studirt hat, einen großen Theil der Sprachlehrer an Kenntniß der Sprache mit übertrifft.

C. W. G.—z.

(S. 15.) Steyer, 21. 2. 58. Ihre Methode ist vortrefflich und führt unvergleichlich schneller und sicherer zum Ziele als der Unterricht selbst eines sehr geschickten Lehrers.

Jos. H...i, Griecher im Hause des Fürsten von Q—g.

(S. 16.) Altona, 19. 1. 58. Ich sende Ew. W. hiermit 10 Thlr. ... und kann ich Ihnen nicht verhehlen, daß Ihre Methode alle meine Erwartungen weit übertroffen hat.

P. C. H—m.

(S. 16.) Ch—ne (Belgien), 3. 10. 58. Ihre Lehrweise gefällt mir sehr gut und ist der ganz richtige Weg zur leichten, angenehmen und schnellen Erlernung einer fremden Sprache.

O. Prof. d'Allemand.

Darmstadt, 9. 1. 59. Im Uebrigen muß ich Ihnen sagen, daß Ihr Werk ein ausgezeichnetes ist und daß der Fleiß und die Sorgfalt mit dem Sie es ausgearbeitet, die vollste Anerkennung verdient. Deshalb werde ich es auch, wo ich nur Gelegenheit dazu habe, aufs Wärmste empfehlen.

4424 E. St., Lehrer der Handelswissenschaften.

Möbelversteigerung in Mainz.

Künftigen Freitag, den 10. Juni des Hochultags um 2 Uhr wird in dem Saale des Pariser Hofs, Ludwigstraße, eine Reihe ganz neuer moderner Möbeln, bestehend in mehreren Kamizien, Kanape's, Causeuse, Bettstellen, Kommoden, Kleiderschränken u. s. w. alles von Nussbaumholz, auf freiwilliges Anstehen des Eigenthümers versteigert werden.

H. L. V. i. g. e. r.,

4347 Großherzoglicher Gerichtsvollzieher.

Modellschule des Gewerbevereins.

Der Unterricht in dieser Anstalt wird künftigen Samstag den 11. Juni Abends 8 Uhr eröffnet.

Wiesbaden, den 7. Juni 1859.

Die Modellschule-Commission.

Nass. Rhein-Lahn-Eisenbahn.

Am Vfringl'montag den 13. Juni d. J. wird, um den Anschluß an den um 8 Uhr 30 Minuten Abends von Wiesbaden nach Frankfurt gehenden Zug der **Taunusbahn** sicher zu erreichen, nachstehender Extrazug von Rüdesheim nach Wiesbaden mit Anhalten an allen Zwischenstationen expedirt.

Abgang Rüdesheim 6 Uhr 30 Minuten Abends
Ankunft Wiesbaden 7 " 45

Um einem falschen Gerichte zu begegnen, erklären Unterzeichnete, daß sie nicht im geringsten bei einer Schlägerei betheiligt waren.
Friedrich Wörner, Theatermeister
Augusti Wörner, Theaterarbeiter.

4426

In der L. Schellenberg'schen Hof-Buchhandlung ist vorrätig:

Beschreibung des Kriegsschauplatzes
in historischer, topographischer und strategischer Hinsicht mit einer Karte von Ober-Italien von **Dr. Heinrich Berghaus, Prof.** — 36 fr.

Oesterreich keine Deutsche Grossmacht!

Auf Grund unumstößlicher Thatsachen erwiesen. — 18 fr.

Entwurf einer neuen Heeresgestaltung
für die Preussische Monarchie. — 36 fr.

Echte Göttinger Cervelatwurst,
sowie **Bayonner Blasenschinken** ist wieder angekommen bei

Ed. Hetterich,
4438 Mezzergasse No. 27 in der Mühle.

Auf die Donnerstag den 9. d. abzuhaltende Einweihung der hiesigen Kirche nebst Festlichkeiten empfiehlt seinen **Rauenthaler rothen und weißen Wein, Patisserie und Liqueurs**

Schlangenbad, den 6. Juni 1859. Joseph Winter, senior,
4427 Cabaret au Pigeon.

Bei A. Vaupel 4428
ist die französische **Kunstwascherei** gegen ein billiges Honorar zu erlernen.

Hühneraugenpflaster 173

in Schachteln à 18 fr., sicheres Mittel um Hühneraugen schnell und schmerzlos zu vertreiben, empfiehlt **P. Koch**, Mezzergasse No. 18.

Bei **P. Seiler**, Marktstraße No. 47, sind **Kartoffeln** das Malter zu 2 fl. 30 fr. zu verkaufen. 4429

Schwalbacherstraße 10 im Hinterhaus gute **Kartoffeln** zu verkaufen. 4430

Kursaalweg 5 sind noch einige Malter gute **Kartoffeln** zu verkaufen. 4431

Obere Friedrichstraße No. 20 sind alle Sorten **Kraut- und Dickwurzpflanzen** zu haben. 4432

Römerberg No. 8 sind alle Sorten **Ausseß-Pflanzen** zu haben. 4356

Louisenstraße No. 26 ist **Kornstroh** billig zu verkaufen. 4433

6 Kästner **Fiefern Brennholz** sind im Ganzen oder auch getheilt billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 4434

Zu verkaufen ein **Cactus** in voller Blüthe (Fleischfarbe) untere Friedrichstraße No. 38 im Hinterbau, Parterre links. 4435

Eine lackirte **Bettstelle** ist zu verkaufen bei **Lackirer Sator**, Goldgasse No. 18. 4436

Ein vorzügliches **transportables Schauerbad** von Zink, zugleich als **Sitzbad** anwendbar, ist billig zu verkaufen oder zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 4437

Schuld und Sühne.

(Schluß aus No. 129.)

Als Elterlich die aus ihren Höhlen tretenden, starr auf ihn gerichteten Augen, die eigenhümliche Bläue des Gesichts, den seltsam offen stehenden Mund bemerkt, fährt er erschrocken zurück. Der Anblick Berger's hat etwas so Entsetzliches, daß Elterlich plötzlich von ihm abläßt. Da aber, als die Faust das um sie geschlungene Halstuch wieder freigibt, stürzt Berger zu den Füßen Elterlich's zusammen. Er röhrt sich nicht, atmet nicht — bleich und entsezt gewahrt es Elterlich — er hat ihn getötet!

Der Unglückliche steht starr und still, unfähig, zu denken und zu empfinden. Daß die That geschehen, drängt sich ihm nur allmählich auf. Wie aus weiter Ferne kommt ihm die Kunde, daß er einen Mord begangen. Dann wieder begreift er plötzlich und klar die That in ihrem ganzen Umfange, alle Folgen derselben schreiten über sein Herz. Wie ein dunkler, gespenstiger Zug ziehen die Gewalten, denen er verfallen, an seiner Seele vorüber. Und doch — er kann kein Mörder sein! Er kniet neben der Leiche nieder; er ruht leise, dann lauter und immer lauter den Namen Berger. Er verspricht ihm alles, alles unter der Bedingung, daß er nicht tott bleibe! Dunkle Erinnerungen steigen in ihm auf, daß er dies und das über Wiederbelebungsversuche gelesen. Er knüpft den Kumpen am Halse los; er öffnet den Rock, die Weste des Todten — die dem Körper fehlende Leibwäsche floßt ihm keinen Ekel ein.... Alles vergebens!... Nun springt er auf, stürzt an seinen Schreibtisch und entwirft in zitternden Federzügen ein Bild, das die im Winkel des Cabinets liegende Leiche vervollständigt. Als er damit fertig ist, fragt er sich erst: Was wird denn? Er hat keine Antwort. Er springt von seinem Stoffel auf; er will den Todten meiden und immer wieder fühlt er sich von dessen starrem Auge durchbohrt. Sein Name wird inzwischen wiederholt und immer lauter gerufen. Er hört es und fühlt damit zugleich die Angst doppelt stark zurückkehren. Er flüchtet in seinem Cabinet aus einem Winkel in den andern, wie vor sich selber. Zweimal, dreimal hört er an der verschloßnen Cabinetsthür klinken, hört draußen sprechen — Ihm ist in diesem Augenblick, als würde ihm der laute Ausschrei: „Hier ist der Mörder, der Dieb! Hier! Ich bin es selbst!“ Nur nicht allein dieses entseztliche Geheimniß tragen! Nur einen Mitwisser haben, nuremand haben, der es theilt, wär' es auch der — Nachrichter —

„Gott im Himmel! Was thatest du?“

Als es draußen wieder stiller wird, öffnet Elterlich die Thür. Er hört von oben herab den Jubel der Gäste, das Klingen der anstoßenden Gläser. Er fragt sich, was das bedeuten mag! Wer da oben wohl wohnt? Er bestimmt sich, daß er selbst einmal dort oben, wo jetzt die Gläser klingen, heimisch war; daß dort sein Herd stand und die Flamme desselben von Rosalien erhalten wurde wie das heilige Feuer der Vestal. Aber das, so dünkt ihm, ist schon lange her, schon lange! Inzwischen — Und jetzt grinst ihn der Todte an, der im Cabinet liegt und aufzustehen und plötzlich ausschreien könne, daß er, er der Mörder sei!...

Er eilt hinaus aus dem Hause. Die Straßen sind dunkel, der Himmel ist schwarz überzogen; es regnet. Er fühlt nicht, daß die Tropfen ihm auf das bloße Haupt fallen. Er windet sich durch die noch immer ankommenden und vor seinem Hause haltenden Wagen. Jenseit der Straße bleibt er einen Augenblick stehen und blickt zurück auf die erleuchteten Fenster seines Hauses. Die Straße ist in Folge des eingetretenen Regens menschenleer. So kann er eine Weile stehen, ohne aufzufallen.

Er verliert sich mit seinem Denken in das, was eben hinter den erleuchteten Fenstern vorgehen mag. Er fühlt jetzt, wie ihm die Wangen feucht werden. Er hält die Tropfen auf seinen Wangen für aus den Wolken gefallen und hört erst am eigenen, lauten Schluchzen, daß er weint. Er erschrickt vor dem eigenen, ihm fremd gewordenen Laut der Natur und flieht. Wohin? Zu wem? — Das weiß er nicht. Er eilt nur, rast nur! Je wilder die Haare ihm um die Stirn peitschen, je stärker der Regen herabstürmt, desto wohler ist ihm.

Mitten durch die Stadt gleitet ein Strom. Elterlich steht an demselben; wie er dahin gekommen, weiß er nicht. Von der zweit Stadttheile verbindenden Brücke leuchten die brennenden Laternen in die Flut herab. Die Leichter schwimmen so ruhig, so spiegelnd auf den Wellen, ohne zu verlöschen. An den Brückensäulen murmelt der weiße Schaum eigenhümliche Geschichten, denen Elterlich lauscht.

Einen Augenblick ist's ihm, als ob es ruhig, wehmüthig-glücklich in ihm werden wollte. Angenehm ist es still und lautlos. Vom jenseitigen Ufer her wirken erleuchtete Fenster; die Wellen des Stroms gleiten so still zwischen ihren Ufern hin; ein durch die sich zerheilenden Wolken hindurchschimmernder Stern sinkt in den Strom und leuchtet aus einer unendlichen Tiefe in die Höhe.

Da verkündigen die Thürme der Stadt die Stunde! Welche? Elterlich, aufgeschreckt von dem plötzlichen, lauten Leben in der Luft, will zählen und verirrt sich. Die Angst, die sich jetzt wieder steigert, zählt bis — Mitternacht. Mitternacht? Unmöglich! — Aber doch, doch! Die Todten stehen auf und auch auf den Wellen beginnt der lustige Gepenstanz. So viel Wellen, so viel Gräber! Aus dem weißen Schäume am Brückensäulen steigt eine dunkle Gestalt auf... sie schreitet auf den Wellen hin... sie kommt auf Elterlich zu... sie hebt drohend die Hand! Jetzt — Wer ruft „Mordet!“ Was bedeutet das in der Luft wehende Tuch? Was will die wandelnde Gestalt von ihm? Die Haare Elterlich's sträuben sich — sein Blut kocht — der Schweiß rinnt ihm in großen Tropfen von der Stirn — er steht, Berger ist nicht tot! Der Ruf: „Ein Dieb!“ durchzuckt sein Antlitz. Und wie er, auf den Wellen schreitend, Elterlich immer näher und näher kommt, die langen, dünnen Arme nach ihm ausgestreckt, heiser lachend und lachend den Ausdruck Dieb! auf den Lippen — da fassen sich beide ringen, kämpfen, umklammern sich. Endlich ermattet er — er läßt von seinem Gegner los — er träumt jetzt, vielleicht von einem weichen Bett, in dem er liegt und in das er immer tiefer und tiefer sinkt, bis er — entschlummert —

Einige Wochen später liest man in den Zeitungen von einem Kaufmann, den weitab von der Stadt die Wellen an das Ufer gespült haben. Die genaue Beschreibung des Todten, die besondern Merkmale an Kleidern und Wäsche lassen keinen Zweifel — es ist der Kaufherr Elterlich.

Von dem Augenblick an, da man über das Schicksal des Gatten und Vaters nicht mehr in Zweifel ist, wird es in der verzweifelnden Familie ruhiger; die Tanten und der älteste Sohn Elterlich's können einen Entschluß fassen. Die Firma wird herabgenommen, das Comptoir geschlossen; die Effecten werden, bis auf einige traurige Andachten, unter den Hammer gegeben. In einer, dem Schauspieldorf der traurigen Begebenheit entfernten Stadt lastet sich die Familie häuslich nieder. Rosalie widmet sich still und alle Wünsche und Hoffnungen darangebend die das Leben noch für sie haben kann, der Erziehung ihrer Kinder.

Seitdem steht das verlassene Haus noch immer leer; die Tafelsteine sind geschlossen, die Thür liegt fest im Schloß. Drinnen spinnen die Spinnen an dem traurigen Faden weiter, der sich an eine leichtsinnige Jugendstunde anknüpft und dann blutrot durch ein ganzes Leben zog.

(Hierbei eine Beilage.)

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch

(Beilage zu No. 132)

8. Juni 1859.

Reifrock-Fabrik.

Unterzeichnete Fabrik liefert das Dutzend **Stahlreifröcke** von den allerfeinsten englischen Stahlfedern, welche als die besten für Crinolinen anerkannt sind, mit 7 Reisen zu 10 Thaler u. s. w. (unter $\frac{1}{4}$ Dutzend wird jedoch nicht abgegeben). Das Stück übersponnene **Stahlfeder** von 150 Ellen zu $2\frac{1}{2}$ Thaler (bei Abnahme von 10 Stück 20 %). Für beste Qualität Stahl im Stück sowohl wie bei fertigen Röcken wird garantirt. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen wenden an
F. E. Buch in Cassel.
4397

Auf der Glasfabrik „Adolphs-Hütte“ in Biebrich

werden außer Champagner-, Bordeaux-, Litres-, Schlegel-, Ballons- und z. Flaschen auch Weinflaschen, nicht aichfähige, aber zum Privat Gebrauche geeignet, sowie Bierflaschen in kleinen Quantitäten und zu billigeren Preisen fortwährend abgegeben.

4398 **Jean Blees & Graeger.**

Ed. Hahn, Kirchgasse 26,

empfiehlt:

4399

Biscuitvorschuß von bekannter Güte, per Kumpf	52 fr.
Schmelzbutter	per Pfund 32 "
reines ausgel. Schweineschmalz	28 "
reinschmeckenden Käse	per Pfund 36, 40 und 44 "
Melis	20, 22 und 24 "
gute Kartoffeln	per Kumpf 7 "

1857r Lorcher (Ruland) à 30 fr. und

1857r Johannisberger (eigeres Wachsthum) à 1 fl. per Flasche
(neues Maas) empfiehlt

Jacob de Laspée, jr.,

4400 Marktstraße 29, vis-à-vis dem Ministerium.

Süsse, sehr saftige Orangen

billigst bei

Chr. Ritzel Wittwe. 4401

Bausteine,

circa 50000 von einem Brände, wünscht man gerne zusammen zu verkaufen.
Näheres in der Exped. 4402

Buchene Holzkohlen

bester Qualität werden fortwährend von den Unterzeichneten geliefert und zwar von heute ab zu 1 fl. 12 fr. per Bütte.

Herr Hof-Kupferschmied **Meckel** wird Bestellungen darauf entgegennehmen.

Heinrich Dietze & Comp.

4190

in Lorch a/Rh.

Ananas-Erdbeeren

werden zum höchst möglichen Preise gekauft bei

4323

Adolph Roeder, Hofconditor.

Muhr-Kohlen.

Schmiede-, Ofen- und Ziegelkohlen von bester Qualität sind direkt vom Schiff zu beziehen bei
4290 **Günther Klein.**

Echten trocknen Cölner Leim

per Pfund 28 fr. bei

4252

A. Herber,
vormals J. J. Möhler.

Privat-Entbindungs-Aufnahme.

Bei Unterzeichneter finden Frauenzimmer freundliche und bequeme Aufnahme.
4007 **Katharine Schuhmann**,
Rentengasse No. 9 neu in Mainz.

Tapeten-Borduren verkaufe ich fortwährend zu ungewöhnlich billigen Preisen.

2479

A. Wirzfeld, Tapezierer, Friedrichstraße 27.

Echt persisches Insektenpulver à fl. 18 fr., sicheres Mittel zur Vertilgung der Wanzen, Flöhe u. s. w., bei
99 **A. Flocker**, Webergasse 42.

Feine Weizenkleien und Schalen per Centner 2 fl. 40 fr., reine Kornkleien per Centner 3 fl. 30 fr. bei
4355 **C. Wagemann**.

Servelatwurst . . . per Pfund 44 fr.

Schmalz . . . " " 28 "

ausgelassenes Wurstfett " " 20 "

Spickspeck . . . " " 30 "

4287 bei **W. Thon**, Kirchgasse No. 2.

Aecht sächsischer Polir- oder Putzkalk, welcher selbst ohne Vermischung von Spiritus alle Metalle sehr schnell reinigt und daher auch dem Militär zu empfehlen ist, ist billig zu haben bei

4403 **Gottl. Kadesch**, Michelsberg No. 27.

Kleine Schwalbacherstraße No. 2 ist ein zahmes Eichhörnchen zu verkaufen. 4404

Strohmatten in allen Formen und Größen in der Filanda. 1649

Zwei noch gute **Fuhrwagen**, wobei ein sehr starker, werden abgegeben.
Näheres in der Exped. d. Bl. 4405

Ein nussbaumen **Kanapeegestell**, eine tannene lackirte **Bettstelle** und
zwei **Tische** werden wegen Mangel an Raum abgegeben Nöderstrafz 23,
Eck der Laumusstraße Parterre. 4406

Ein guter **Herrnüberrock** und noch gute **Herrnhemden** sind zu ver-
kaufen Schwalbacherstraße No. 10 im Hinterhaus 1 Stiege hoch rechts. 4407

Man sucht ein noch gutes **Clavier** zu kaufen. Wer, sagt die Expedi-
tion d. Bl. 4408

Mosbach No. 7 ist ein **Klob** zu verkaufen, welches sich für Schmied,
Schlosser und Mechaniker eignet. 4328

Eine alte **Treppe** ist billigst zu verkaufen bei **Louis Schröder**. 4294

Stellen - Gesuche.

Ein solides Mädchen von braven Eltern, welches im Nähen geübt, sowie
in der Haushaltung mitzuarbeiten versteht, wird sogleich gesucht. Franco
Offerten bittet man zu richten S. C. Nilius Sohn, Heiliggrabenstraße 5
in Mainz. 4339

Ein gewandtes braves Mädchen, welches tüchtig in der Hausarbeit, bürger-
lich kochen kann, gesucht. Näheres in der Exped. 4070

Ein braves reinliches Küchenmädchen wird gesucht. Näheres in der
Exped. d. Bl. 4340

Es wird zum sofortigen Eintritt ein Mädchen gesucht, das kochen kann
und etwas Hausarbeit dabei zu verrichten hat. Näheres in der Exped. 4333

Eine junge Dame aus guter Familie, welche über
ihre bisherigen Leistungen als Erzieherin und Leh-
rerin die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht
eine Stelle als Gouvernante oder Gesellschafterin.

Das Nähere in der Exped. 4409

Ein solides Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, weibliche Hand-
arbeit versteht und gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Stelle und kann gleich
eintreten. Adressen beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein anständiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit
gründlich versteht, sucht eine Stelle auf Johanni. Näheres zu erfragen
Friedrichstraße No. 10. 4410

Ein Mädchen, das gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als
Hausmädchen. Das Nähere bei Herrn Verwalter Bauer, Schneidmühle,
Schwalbacher Chaussee. 4411

Ein Mädchen von gesetztem Alter, welches die häuslichen Arbeiten ver-
steht und mit Kindern umzugehen weiß, findet auf Johanni eine Stelle.
Näheres in der Exped. 4412

Für eine Herrschaft, eine Stunde von Wiesbaden, wird ein braves ge-
sittetes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres bei Herrn
Commissionär Gust. Deucker, Geisbergweg No. 21. 4413

Ein braves Dienstmädchen kann gegen ordentlichen Lohn sogleich ein-
treten Webergasse No. 41. 4414

Man sucht eine gesunde ordentliche Schenkamme, die sich auch häuslichen
Arbeiten unterzieht. Näheres in der Exped. 4415

Ein braver Junge kann das Bäckergeschäft erlernen Goldgasse 2. 4116

Fräulein A. W.!

Wie ist Ihnen am Sonntag die Partie nach S. bekommen und was macht das Glas?

4416

C—1.

Verloren.

Samstag den 4. Juni wurde vom Markt bis zur Schwalbacherstraße ein **Vortemponnaie** mit 1 fl. 52 kr. verloren. Man bittet den redlichen Finder, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expediton dieses Blattes abzugeben. 4417

Montag den 6. d. Abends wurde von dem Römerberg über den Heidensberg bis in die Langgasse ein **Frauenpantoffel** verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung in der Exped. abzugeben. 4418

Verloren

ein Paar mattgoldene **Hemdknöpfe**. Dem redlichen Finder den Goldwerth. Wo, sagt die Exped. d. VI. 4419

Gefunden eine eiserne **Kette** auf der Chaussee nach der Platte. Der Eigentümer kann sie auf dem Wüchelsberg No. 9 in Empfang nehmen. 4420

Von einer kleinen und ruhigen Familie wird eine Wohnung von 2 Zimmern, Cabinet, nebst Zubehör auf den 1. October zu mieten gesucht. Das Nähere Ellenbogengasse No. 4. 4421

Für die Dauer dieser Saison ist in einem ganz nach neustem Geschmack erbauten Hause in gesuchtester Lage eine mit allem Comfort eingerichtete Wohnung, bestehend aus einem Salon mit Balkon und 2—3 Zimmern, alle nach der Straße gelegen, zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere auf dem Commissionsbureau von Gust. Deucker, Geisbergweg No. 21. 4248

Der westliche Pavillon meines an der Sonnenberger Chaussee gelegenen Hauses No. 8 ist auf den 1. Juli c. im Ganzen oder getheilt anderweit zu vermieten. Gärtner F. Fischer. 4024

Ein Salon nebst 5 bis 7 Zimmer ist per 1. Juli zu vermieten. Das Nähere bei Gust. Deucker, Geisbergweg. 3494

In einem der schönsten Landhäuser in unmittelbarer Nähe des Kursaals sind 10—12 aufs geschmackvollste eingerichtete Zimmer, incl. 2 Salons mit Balkons, zusammen oder auch in jeder beliebigen Abtheilung zu vermieten. Das Mobiliar ist ganz neu im elegantesten Styl gehalten und werden außer allen gewünschten Bequemlichkeiten, Gemälde, Uhren, Candelaber, Vasen &c. dazu gegeben. Nähere Auskunft auf dem Commissions-Bureau von Gust. Deucker, Geisbergweg No. 21. 4249

Nicht zu übersehen.

In Niederwalluf im Rheingau, nahe bei Mainz und Wiesbaden, (Eisenbahnhaltung) ist ein freundliches Zimmer nebst Cabinet mit oder ohne Möbel für die Sommermonate zu vermieten. Bei wem, sagt die Exped. 4250